Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: 8 (1915)
Heft: [2]: Schüler

Rubrik: Schweizerische Kriegsflotten

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

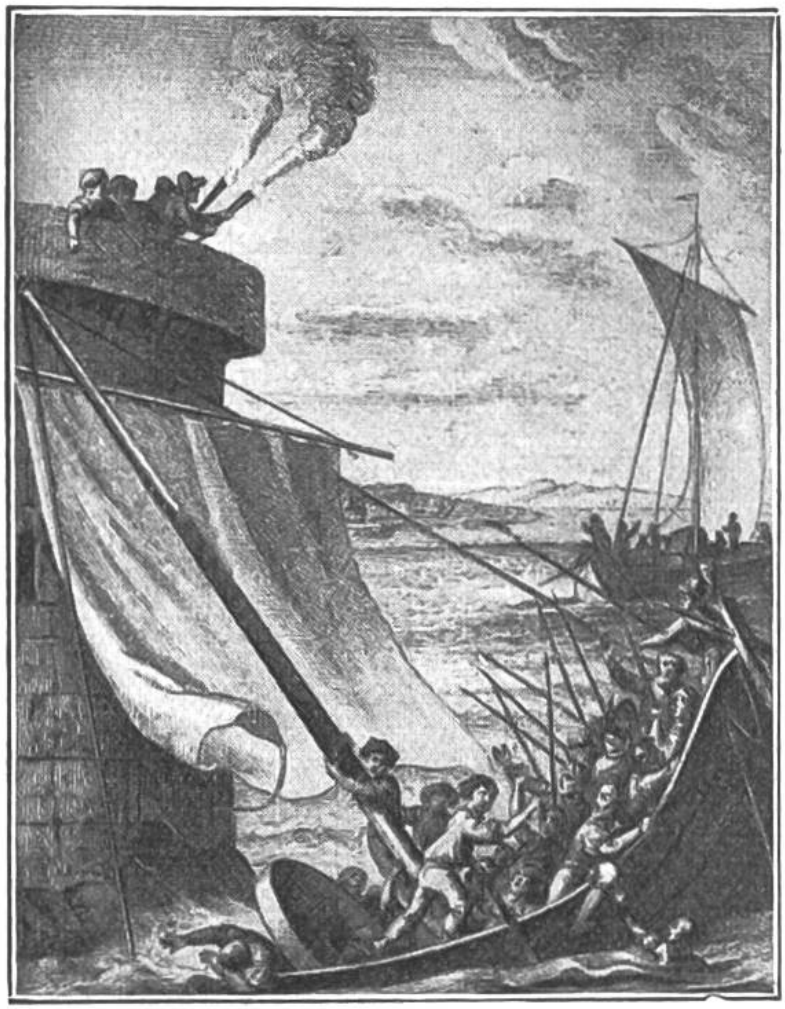
Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

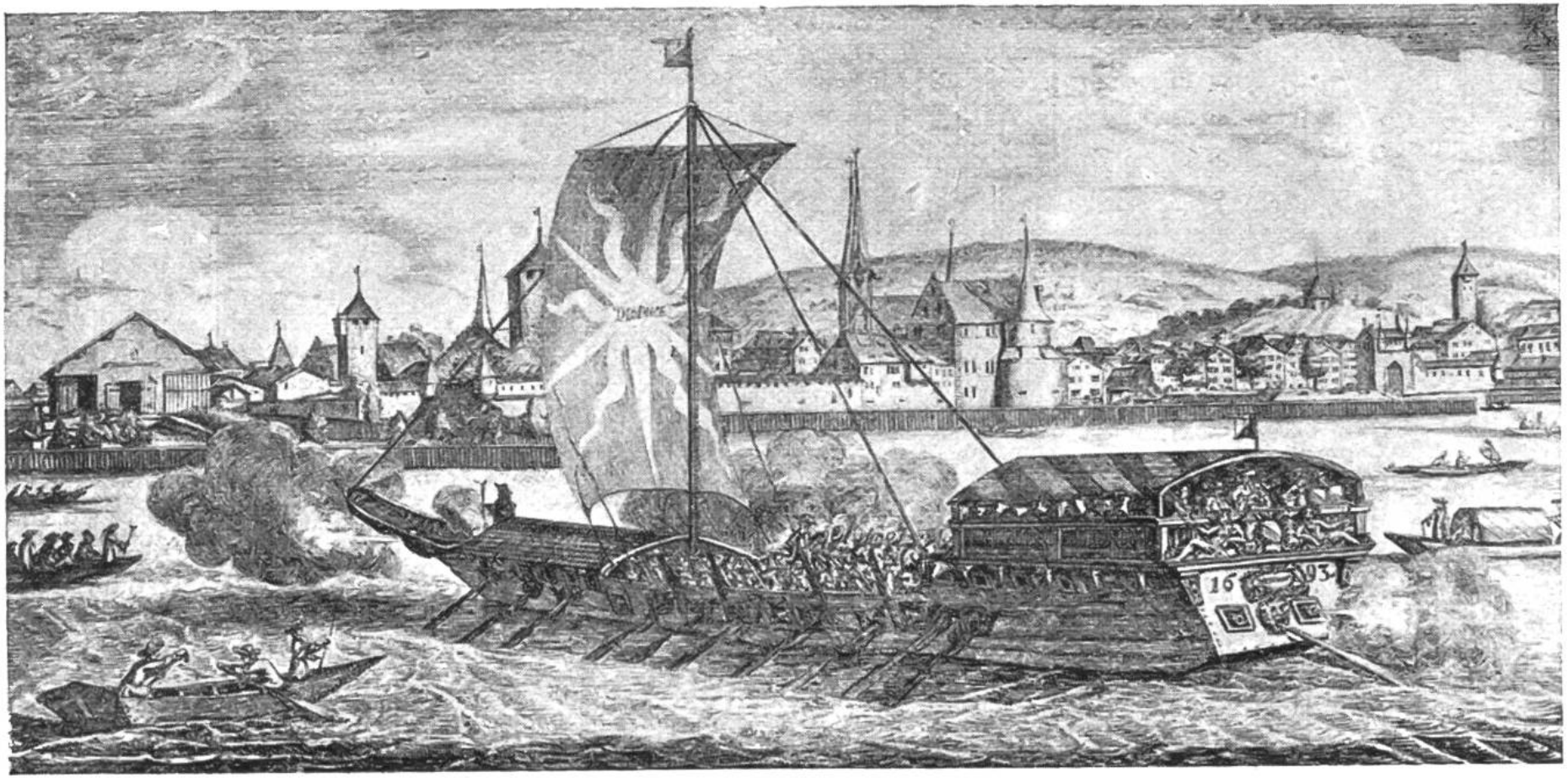
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizerische Kriegsflotten.

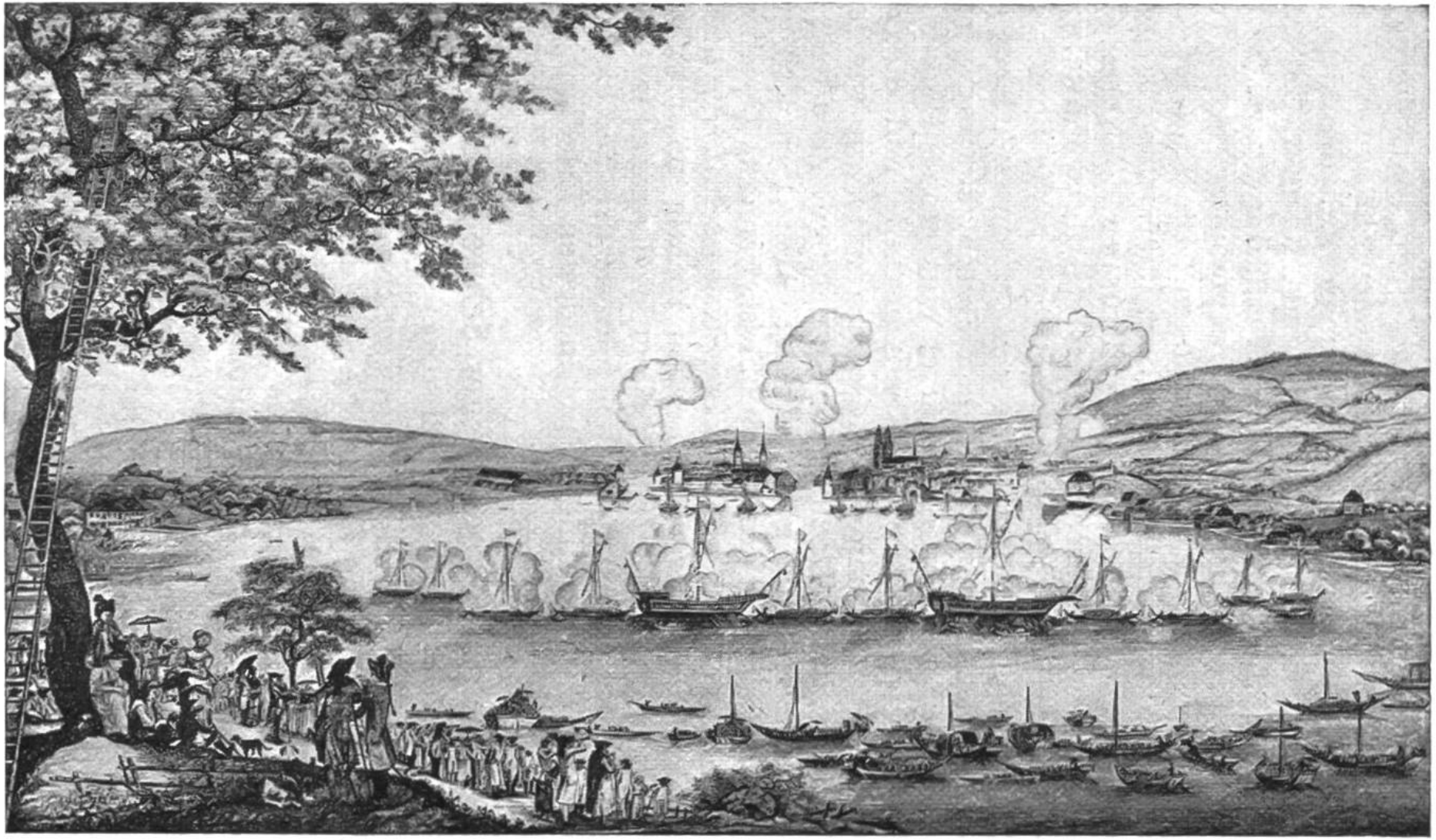
Unglaublich klingt's, ist aber doch wahr, dass vor einigen Jahrhunderten nicht nur die grossen Seemächte Frankreich, England, Spanien und Holland ihre Kriegsflotten hatten, auch in „loblicher Eydgenossenschaft" fuhren „Schlachtschiffe". Auf dem Zürichsee und auf dem Vierwaldstättersee nämlich. Zwar hatte schon tausend Jahre zuvor auf schweizerischem Boden die erste Seeschlacht stattgefunden, als des Tiberius Schwiegersohn, Drusus Germanicus, die rhätischen Völker im Jahre 15 nach Christus auf dem Bodensee schlug. Dann ging's gut tausend Jahre bis wieder ein Seemannsstücklein geleistet wurde. Im Jahre 1314 versuchten die Luzerner, die im Krieg zwischen Österreich und den Eidgenossen auf österreichischer Seite stehen mussten, durch einen kühnen Handstreich mit einem grossen Schiffe, die „Gans" genannt, den Unterwaldnerturm zu Stansstad zu überrumpeln. Der Handstreich misslang indessen, weil von der Höhe des Turms ein gutes Geschoss, ein Mühlstein nämlich, das Luzerner-Schiff so schwer havarierte, dass die Luzerner froh waren, den Rückzug anzutreten. Später waren es die Zürcher, deren Seetüchtigkeit besonders von sich reden machte. Im Zürichkrieg kam es zwischen zürcherischen und schwyzerischen Schiffen vor Rapperswil zu einem kleinen Seegefecht, in dem die Zürcher siegreich blieben. Im 17. Jahrhundert unterhielt Zürich dann ständig einige Kriegsfahrzeuge auf



Die „Gans" anno 1314.



Das Zürcher Kriegsschiff „Neptun“.

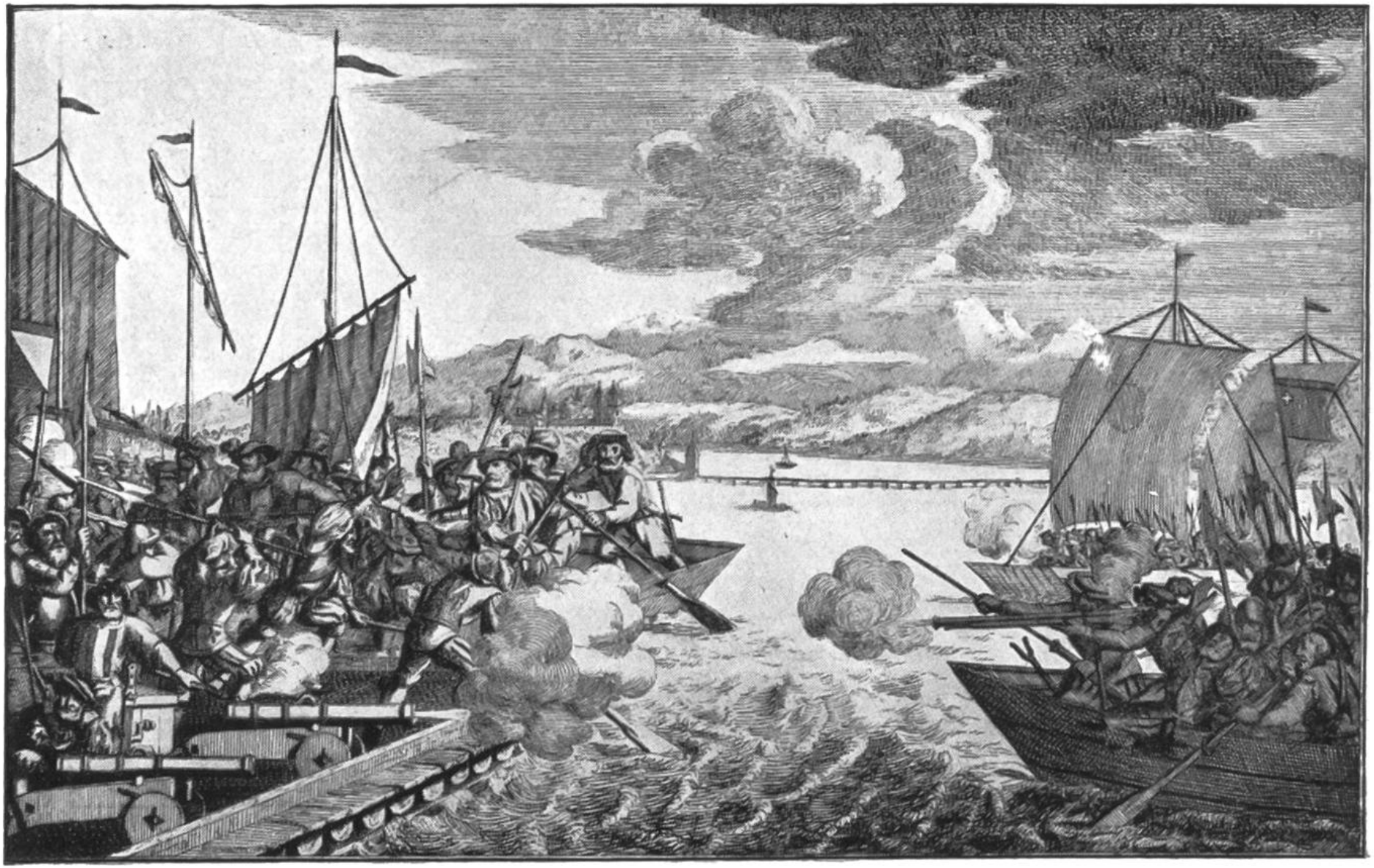


Die „Seeaktion" auf dem Zürichsee vom 8. September 1783.

dem Zürichsee. Neben vielen bewaffneten Barken sollten besonders zwei schwere Kriegsschiffe, das „Seepferd" und der „Neptun" die Feinde schrecken. Jedes hatte zwei gedeckte Kammern mit aufgebauten Galerien; in den Kammern standen die Schiffsgeschütze, denen man nach der Sitte der Zeit auch gute Namen gab, „Hecht" und „Karpf". Getrieben wurden die Schiffe durch grosse Segel und durch zwei Reihen Ruderer; die Ruder ragten aus Löwenmäulern hervor und dazwischen drohten wieder die Kanonen. Die Ruderknechte sollten mit Bajonett und Gewehr bewaffnet sein; als übrige Seesoldaten verwendete man Landtruppen. Grossen Gebrauch konnten die Zürcher indessen von ihrer Flotte nicht machen; im zweiten Villmergerkrieg wurden die Schiffe den See hinauf geschickt, ohne dass sie sich aber durch kriegerische Taten ausgezeichnet hätten; zu einer Seeschlacht kam es nie. Im Jahre 1783 stellte man aber doch eine grosse Übung an; 31 Schiffe, Nachen, Barken, Kanonenschiffe und die zwei „Panzerschiffe", die man damals so anstaunte, wie wir heute die „Fürchtenichtse" (Dreadnoughts), nahmen daran teil. Die Manöver verliefen auch ganz prächtig. Aber „Seepferd" und „Neptun" zerfielen mit der Zeit; schliesslich musste Zürich zum Ersatz ein neues, aber viel grösseres Kriegsschiff, die „Stadt Zürich" bauen. Sie war mit Kanonen tüchtig gespickt, aber sie segelte schlecht und war bei hohem Wellengange fast nicht zu bewegen. Im Stäfener Handel fuhr sie den See hinauf in kriegerischem Auftrag und nahm an dessen Erledigung teil.

Die Bourbaki-Armee in der Schweiz 1870/71.

(Bild siehe Seite 227.)

Vor 44 Jahren befand sich unser Schweizervolk in einer ähnlichen Lage wie im Jahre 1914. Der deutsch-französische Krieg von 1870/71 zwang unser Land zur Grenzbesetzung. Nicht umsonst. Eine französische Armee suchte im Winter 1870/71 die belagerte Festung Belfort zu entsetzen; sie wurde aber geschlagen und wusste schliesslich keinen andern Ausweg, als in die Schweiz zu marschieren. Sie wurde hier entwaffnet; die armen Soldaten, die unter Kälte, Hunger und Krankheit Furchtbares gelitten hatten, wurden im Lande verteilt, wo sie bei der menschenfreundlichen Bevölkerung liebevolle Aufnahme und Pflege fanden. Die Bauern besonders nahmen sich der Ärmsten in herzlicher Weise an.

See-Gefechte bey Kapperschweil zwischen den Zürichern und denen von Schweitz. A°. 1445